

Münchener Zeitung

No. 75.

Dienstag, den 30. Juni 1914.

18. Jahrg.

Bunte Zeitung.

Beisch des Wäfferschicht-Deutmas. Die am 18. Oktober am Wäfferschicht-Deutmal bei Reips abzuhalten große Erinnerungsfeste sind einen zahlreichen Besuch herbeiführen. Im Jahre 1910 betrahten 103 084 Personen das Deutmal, 1911 bereits 163 755. Je näher die Jahrhundertfeier kam, desto größer wurde der Besuch. 1912 kamen 239 560 Besucher und 1913 586 782. Gegenwärtig wird der Besuch 1914 sein. Bis Ende 1913 haben also über eine Million Menschen das Deutmal besucht. Von Gefangenschaftswagen im Deutmal haben bisher 43 Hattgefangene, die insgesamt 43 000 Saver hatten.

Sonderbare Wirkung eines Wäffers. Unter einer seltsamen elektrischen Erscheinung hatte jüngst ein französischer Ingenieur zu leiden. Er sah während eines heftigen Gewitters am Schreibtisch, als dicht neben seiner Wohnung ein ungewöhnlich starker Wäfferschlag einschlug. Der Ingenieur hatte die Gewissensfrage, ob sich ihm der Spiebel im Munde verändert und einen eigenartigen Geschmack annahm. Zwei Stunden später legte er sich an den Tisch, um zu essen. Als er die Gabel zum Munde führte, hatte er die Empfindung, als ob ihm ein elektrischer Strom durch den Mund ginge. Zu gleicher Zeit zeigte sich eine Gabelschärfe an seinen Lippen, als wenn hier eine richtige Brandwunde vorhanden wäre. Der Ingenieur, der zwei Goldzähne hat, schreibt die fonderbare Erscheinung einem Strom, der sich ihm bei der Verdrängung zwischen der Gabel und den Goldzähnen im Munde entwickelte, zu. Der Strom aber, meint er, ist durch die durch die vorangegangene elektrische Entladung veränderten Spiebel verursacht worden, mit andern Worten: der Mund habe sich für kurze Zeit in eine Art Voltascher Säule verwandelt.

Das Sandwich als Basillenträger. In England will man jetzt der Sorge um die Gesundheit ein Opfer bringen und das Sandwich abschaffen. Man erklärt es dort als einen ganz gefährlichen Basillenträger, der schon viele ansteckende Krankheiten weiter befördert hat. Da man aber nach dem Abschaffen die Hände waschen muß, hat man auch schon einen Ersatz gefunden und zwar soll das in Zukunft durch einen Apparat mit heißer Luft geschehen. In etwa 20 Sekunden sollen die Hände völlig trocken sein. Für sparsame Menschen wird sogar mitgeteilt, daß dies neue Verfahren weitens billiger sein soll, als die bisherigen Vorrichtungen für das Händewaschen in der öffentlichen Hand.

Ein Lebensretter in Verlegenheit. In einem englischen Hinterzimmer war ein Leutnant bei seiner Mannschafft nicht gerade sehr beliebt. Jüngst kam er eines Abends aus fiedler Gesellschaft, holperte über einen unbedachten Gegenstand und fiel in einen kleinen Teich. Er wäre vielleicht ertrunken, wenn nicht zufällig ein Soldat des Reges gekommen wäre und ihn aus Erdröde gezogen hätte. Der Leutnant wollte sich seinen Lebensretter gegenüber dankbar erweisen und fragte ihn nach irgendeinem Wunsch. „Mein einziger Wunsch ist der, daß meine Kameraden nichts davon erfahren“, war die Antwort des Soldaten, „weil die nämlich hören, daß ich dem Herrn Leutnant das Leben gerettet habe, bekomme ich furchtbare Prügel.“

Ganz wie Mama! Eine niedliche Geschichte wird gegenwärtig in den besessenen Kreisen Berlins viel belacht. Eine Dame, Mutter eines fünfjährigen Mädchens, erzählt sie folgendermaßen: Untere Kette teilte mir neulich mit sehr wichtiger Miene mit, daß sie eine notwendige Besorgung im Kaufhaus habe. Auf die Frage, um was es sich denn handelte, lautete die Antwort: „Ein Stück Rumpsteif.“ Das war freilich dringlich. Also wir machten uns auf den Weg und fanden auch das Gewünschte, wie es, etwa in Pflaumenkörnergröße, in den Kaufhäusern zu haben ist. Mein Auerknecht, der namhaftesten Betrag von drei Pfennig dafür zu zahlen, schaute klotz „höflich, aber süß“ mit „nein, danke“ ab, so er eigens, Heines Bortemnommie und nahm mich nur in Anspruch, soweit es sich um die rechnerische Richtigkeit des Abgabens der drei Pfennig handelte, worin sie noch nicht ganz firm war. Als alles fertig war, sagte sie zu der Verkäuferin, beinahe ein bisschen von oben herab: „Bitte, wollen Sie mir das nach Hause schicken!“

„Ich bin ein freier Mann und sänge. Ein „geniale“ Dichter hat einem amerikanischen Dicht folgenden Gedicht mit dem bescheidenden Titel „Der Wört im Waide“ zum Ausdruck gebracht:

„Es gieng im Waide ein Jäger herbei mit sein pflanzenden Gewehr;

Er horchte die Wieder, der Nachtigall und besauperten ihm sehr.

Ob Frühlings, schöner Frühling ermunterte was es lebt;

Seine süße Liebe hat den Winter bald getötet.

Ob Sonne reistend schon der Morgen hat dich gebracht;

Ob Strahl, von dein Gesicht tödtet die finstere Nacht;

Ob verblühende todtet Gedank ich tuhe dich nur lassen;

Ein Jägerknecht, das bin ich und tuhe von dir hoffen.

Wölschlich auf seinem Hüden sprach ein wider Tügel;

Er schrie erbärmlich und künftigt zur Hilfe kam ein Jäger.

Er schob eine Kugel und schredlich war die Zucht;

Fort ist das milde Tier, fort war sein Kamerad.

„Am freien Wäffers“ ist ja manches erlaubt, aber hoffentlich wird sich dieser schaurige Sängler die längste Zeit seiner goldenen Freiheit erfreut haben!

Vericherung des ehelichen Glücks. Jubelt Ihr Männer und vernehmet frohe Kunde. Eine amerikanische Versicherungsgesellschaft will jetzt die Garantien für Euer

eheliches Glück für eine kaum nennenswerte Prämienzahlung übernehmen. Nur wenige Fragen hat der besorgte Ehemann zu übernehmen, will er eine Police erwerben: „Wie alt sind Sie? — Wie alt ist Ihre Frau? — Wie lange sind Sie bereits verheiratet? — Wie ist das Temperament Ihrer Frau Gemüths? Ist sie nervös oder phlegmatisch oder heißblütig? — Ist sie heißblütig, meint sie häufig ohne einen erichtlichen Grund? — „Wie ist sie viel Romane? — „Hat sie künstlerische Neigungen, glaubt sie vielleicht eine Dichterin zu sein? — „Ist sie hübsch oder paffabel oder häßlich? Oder glaubt sie, eine große Schönheit zu sein? — Das sind die Fragen, die von einem Detektiv nachgehört werden. Damentlich soll dieser Sachverständige nachsehen, ob das Frauenbild hübsch oder häßlich ist, und dann — dann tut jeder Mann am besten daran, selbst für sein eheliches Glück Sorge zu tragen.

Deutschlands Großstädte. Die größte Stadt Deutschlands ist Köln. Durch die jüngsten Eingemeindungen ist der Flächenraum Kölns auf 19 680 Hektar gestiegen. Welche gemaltige Entwidlung die rheinische Metropole durchgemacht, erkennt man daran, daß der Flächenraum im Jahre 1870 sich auf 770 Hektar belief. Heute ist Köln, was Fläche anbelangt, dreimal größer als die Reichshauptstadt. Mit seinen 695 000 Einwohnern steht es jetzt nach Hamburg an dritter Stelle unter den deutschen Großstädten.

Der gute Appetit während der Seereise. Interessante Zahlen veröffentlicht der Jahresbericht des Norddeutschen Lloyd über den Verbrauch an Lebensmitteln auf seinen Dampfern. Danach betrug im Jahre 1913 der Anschaffungswert der verbrauchten Proviantartikeln rund 28 Millionen Mark. Hieron entfallen auf Fleischwaren 8 445 000 Mark, Fische 2 951 000 Mark, Geflügel und Wild 2 124 000 Mark, Konserven 1 253 000 Mark, frisches Gemüse 652 000 Mark, Getränke 1 123 000 Mark, Biieren, Tabak und Zigaretten 851 000 Mark, sonstige Proviantartikeln 8941 000 Mark, Kantinen-Umsatz 236 000 Mark. Im einzelnen wurden u. a. verbraucht (in Pfunden): frisches Rindfleisch 6 608 123, Schweinefleisch 889 829, Kalbfleisch 870 915, frische Fische 1 044 685, Enten 249 274, Fühner 149 003, Gänse 161 823, Gänse 2671 (Gänse), Erdbeeren 288 025, Bohnen 364 490, Makaronen 448 187, Roggenmehl 719 700, Weizenmehl 7 487 400, Kartoffeln 20 944 680 (außerdem Brauarterföhlen 19 933), Eier 7 801 604 Stück, Apfeln 2 025 287 Stück, Apfel und Birnen 989 180 Stück; in Flaschen: Champagner 36 661, Rotwein 57 568, Rhein- und Moselweine 110 950, Lagerbiere 291 968 (2 214 641 Liter in Fässern, Mineralwasser 428 914.

Ein hundertjähriger Dichter. Am 25. Juni vollendet der französische Dichter Francois Verhaux sein hundertstes Lebensjahr. Der alte Herr lebt seit mehr als sechzig Jahren zu Paris inmitten seiner Erinnerungen, seiner Papiere und seiner Bücher. Im vorigen Jahr erhielt er das Band der Ehrenlegion. Es war ihm schon im Jahre . . . 1847 ausgelobt worden! Guizot, der damals an der Regierung war, wollte ihn mit dem Orden schmücken, aber die Minister sahen, und die Ordens-kandidaten blieben und markten. Verhaux ist der Sohn eines Soldaten Napoleons I.; sein Vater hatte die Feldzüge der Revolution und des ersten Kaiserreiches mitgemacht. 1834 kam Francois Verhaux mit einem Bündel Gedichte, die er schon als Knabe von 16 Jahren geschrieben hatte, nach Paris; unter dem Titel „Die Nacht des Feuertages“ gab er diese Werke 1836 heraus. Man gab großes Aufsehen bei der Dichtung, der im hundertjährigen Leben Banquierer war, mit seinen Dichtungen nicht erregt. Der großen Meistern der französischen Literatur ist er nicht nähergetreten.

Abgelehnte Ordens. Nicht selten kommen bei uns Fälle vor, in denen jemand eine ihm zugeordnete Ordensauszeichnung ablehnt. Auch in Frankreich kommt so etwas vor, und zwei Fälle werden jetzt bekannt. Ein französischer Minister wollte Ernest Renan, den Verfasser des Lebens Neri, durch einen hohen Orden ehren und fragte ihn brieflich, an welchen Orden er sich wüßte. Renan ließ den Brief unbeantwortet; ein paar Tage später ließ der Minister einen zweiten Brief abgehen und nach einer weiteren Woche einen dritten. Jetzt ließ sich Renan endlich zu einer Antwort herbei: „Ich wüßte, nicht befähigt zu werden“, lautete sie. Derselbe Minister fragte Charles Monselet, ob er sich nicht mit dem Bändchen der Ehrenlegion schmücken zu lassen wüßte. Der Dichter antwortete höflich: „Wenig Jahre lang habe ich eine solche Auszeichnung innig gewünscht; ich muß Ihnen jedoch gestehen, daß jetzt meine Ordenssehnsucht gar nicht sehr groß ist!“ — „Wie kommt das?“ fragte der berüchtigte Kritiker. — „Weil ich jetzt den Orden wirklich verdiene!“ antwortete Monselet mit feiner Ironie.

Ein salomonisches Urteil. Das die Gerichte mitunter recht verwinkelte Situationen zu Hären haben, ist allgemein bekannt. Ein merkwürdiger Fall ist jetzt von einem französischen Gerichtshof erledigt worden. Am 20. Januar 1912 war bei einer Hirschjagd der verfolgte Hirsch in ein Privathaus eingedrungen. Der Besitzer des Hauses meinte sich, das Tier würde freizulassen, worauf der Jagdeigentümer Klage erhob. Das Gericht von Fontainebleau hatte nun entschieden, daß der Jagdeigentümer dem Hausbesitzer 100 Franc Schadenersatz für das Eindringen des Hirsches in dessen Haus zahlen mußte und umgekehrt, daß der Hausbesitzer für die widerrechtliche Einbehaltung des Hirsches dem Weidmann 100 Franc zahlen mußte.

Auch eine Ministerkrisis. Der gegenwärtige Ministerwechsel in Frankreich ruft die Erinnerung nach an eine Ministerkrisis, die wohl die merkwürdigste ist, von der man je gehört hat. Der Eröffnung des Stuzenfalls wohnte auch Napoleon III. bei und schenkte, als Anerkennung für die freundliche Aufnahme, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nubar Pascha einen goldenen Uhr. Eines Tages aber wurde dem Präsidenten während einer Ministerkürzung diese Uhr gestohlen. Er glaubte sich helfen zu können, indem er das Glas abbrechen ließ und erklärte, der Dieb möge die Uhr in der Dunkelheit wieder auf seinen Platz zurücklegen. Als dann aber das Licht wieder angezündet wurde, blieb nicht nur die Uhr verschwunden, auch ein goldener Fieberhalter war gestohlen. Während stützte sich der Ministerpräsident den Fuß auf den Kopf und sagte: „Ich glaube bisher, daß ich es hier mit Staatsmännern zu tun hätte; nun sehe ich aber, daß ich es mit Spitzbuben zu tun habe. Da geht ich lieber.“ Sprachs, reichte sein Entlassungsgesuch ein und war nicht mehr zu bewegen, in ein Ministerium einzutreten . . .

Offen wie bei uns unsere Vorfahren? Diese Frage glaubt ein französisches Blatt bejahen zu müssen. Untere Ahnen waren, mit Neiselt zu sagen, Freiler; wir offen; unsere Entel aber, die noch weiter sein werden als wir, werden heulen. Untere Vorfahren saßen gut in H. Spezereien, Zucker; sie hatten keine Kartoffeln, und Salz war ein Luxusartikel; das Brot war entzückt, die Butter zartig oder verfallen; das Fleisch kam von schlecht gepflegten, halb verhungerten Tieren; Fische waren, abgesehen von den Haupflänen, eine kostspielige Kuratität, aber man mußte sie gefangen und geräuchert essen. Und dann unter Geflügel: mit den Maßhühnern und Mastgänzen, die wir verzehren, läßt sich das abgemagerte Federwild, das unsere Vorfahren aßen, gar nicht vergleichen. Der Wein, den man trank, war ein abscheuliches Geseiß; wollte man ihn verbessern, so bogam man ihn zu fochen, worauf eigentlich der Tod hätte sieben müssen.

Selbstmord eines Vären aus Neue. Im Memorial Centralpark erkrankte einer Vären lange Zeit die zahlreichen Besucher. Da eines Tages spielte sich im Käfig eine seltsame Tragödie ab, die eine der Vären erdrückte einen Genoffen. Seit jener Zeit aber benutzte sich des überlebenden die Neue. Er verweigerte jede Nahrung und vor einigen Tagen hat er sein Leben durch Selbstmord beendet. Er kletterte im Hintergrund des Käfigs die hellen Terrasse empor, trat an den Rand des höchsten Fellsens und warf sich von hier rückwärts auf den Abfallboden des Brunnens hinab. Die Höhe des Falles betrug nicht ganz 10 Meter, aber das Tier hatte das Genie gebrochen und war sofort tot.

Statistik der Selbsttötung. Die Frage nach der Ehrlichkeit der Menschen verliert gegenwärtig ein sonderbarer Herr in Paris auf eigenartige Weise an Boden. Im schönen Nachmittagen durchwandert er die belebten Straßen, um dann plötzlich an einen Herrn heranzutreten mit der Frage: „Gefühligkeiten Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht hier ein Zwangsanzugstück verloren?“ Regelmäßig steht nun der betrübende Herr seine Finger in die Westentasche, sucht darin und erwidert: „Zufällig . . . es fehlt mir ein Goldstück.“ Auf diese Antwort hat er nur gemerkt. Und nun gibt er ruhig die Empörung: „Es ist einfach schrecklich, was in dieser Straße für Goldstücke verloren werden. Unter 40 Ballanten, an die ich die gleiche Frage gerichtet habe, sind Sie der 37., der in allem Ernst behauptet, ein Zwangsanzugstück auf dieser Straße verloren zu haben!“ — Ob er so seinen Zweck erreichen wird?

Wann ist der Mensch betrunken? In einem kleinen Orte des Staates New Jersey hat man den Alkoholismus mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen gesucht, aber auch nicht eines hatte den gewünschten Erfolg. Zuletzt kam man auf den nicht ganz neuen Gedanken, eine amtliche Liste der Trunkenbolde der Gemeinde aufzustellen. Darüber entspann sich im Stadtrat eine lebhafte Diskussion; man wollte einmündig feststellen, wann ein Mensch mit vollem Recht als betrunken bezeichnet werden könne. Ein Stadtverordneter erklärte, daß nur der betrunken sei, der nach vielem Trinken lang auf der Erde liege und nicht mehr imstande sei noch etwas zu trinken oder von selbst aufzustehen. Ein anderer brachte die Meinung zum Ausdruck, daß kein Mensch betrunken genannt werden könne, solange er noch das Schlußglied finde. Das sind so einige von den vielen Anschauungen; sehr weit ist man mit all diesen Erörterungen nicht gekommen, und die siegründige Unterhaltung mußte als ergebnislos abgebrochen werden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der unge Sohn. Mutter (zum Vater): „Es ist sonderbar, Herr und Frau Lehmann haben an ein und demselben Tage Geburtstag.“ — Fröhchen: „Wahrscheinlich sind es Zwillinge!“

Der Forscher. „Nur der Herr Professor wüßte ich zu kurz, sich ein Resultat heraus zu lassen im Zoologischen Garten den Elefanten durch ein Verdauungsorgan abzutreten.“

Im Café. „Was der Kaffee kostet fünfzig Pfennig, ich habe doch immer bloß dreißig bezahlt.“ — „Ja, mein Herr, wenn wir Konsent haben, nehmen wir adonzig Pfennig Aufschlag.“ — „Na schön, dann bring!“ — „Es ist nicht Kaffee in der Bauer!“ (Witzige Blätter.)

Fernruf
116

Gebr. Lauter, Wittenberg

Gegründet
1854

Möbelfabrik mit elektrischem Maschinenbetrieb

empfehlen ihre solid und dauerhaft gearbeiteten

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Unsere zahlreichen Musterzimmer stehen jederzeit ohne Kaufzwang zur Besichtigung offen.

Versand franko.

Langjährige Garantie.

Gepflegte Materialien.

Unsere Hölzer werden in eigener Dampf-Holz Trocknungsanlage getrocknet.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Leben Erfolg haben will,

kaufe sich
das **Meisterschafts-System der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsels- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Rann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Raten von 1 Mark bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Fernsprecher No. 243.

Zur Lieferung eleganter Kostüme, Sommer-Toiletten, Brautkleider etc. empfehle den werten Damen mein unter Leitung einer erstklassigen Drehtische stehendes

Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Moderne großstädtische Verarbeitung.

Schnelle durchaus pünktl. Lieferung.

Tägl. Eingang der neuesten Kleiderstoffe.

Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden

Die noch vorräthige Konfektion, als: Kostüme, Kostümröcke, schwarze Frauenpaletots, schwarze u. farbige Jacketts etc. jetzt weit unter Preis.

Kontobücher

in allen Stärken und Titulaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen

Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel

Damen-Blusen

in Leinen, Batist und Mousseline

Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen

Knaben- und Herren-Sommerjoppen

Damengürtel, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe

Damen-Unterröcke, Untertailen, Schürzen

Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipse

Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher

Gardinen, Handtücher, Bettzeuge etc.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708.

Halle a. S.

Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamезeilen 1 Mf.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstlokale
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

**Deutsche Luftfabrik-
Lotterie**

40000 Lose 16178 Gewinne
im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte v. Mark

60000

40000

30000

25000

20000

10000

1000

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nach-
zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. Porto u.
offizielle Gewinnlisten für die
Ziehung 50 Pf. extra. In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den Königlichen Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

Fritz Rödler

Markt 20.

Annaburg.

Markt 20.

Empfehle mein großes Lager in

Fahrrädern bei billiger Preisstellung.

1 Jahr Garantie von 65 Mk. an.

Auf Wunsch liefere nach Bestellung schon ein Rad von 45 Mk. an.

Ferner empfehle Continental-Mäntel und Schläuche

sowie **sämtliche Ersatzteile.**

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sofort ausgeführt.

Dürkopp-Nähmaschinen

für Hausgebrauch 65 Mk.

Handwerker-Nähmaschinen für alle Gewerbe.

Diabolo-Centrifugen

mit Keller-Einsatz. Garantiert schärfste Entnahme.

65 Liter-Leistung hübschlich 70 Mk. (2-3 Krübe).

120 Liter-Leistung hübschlich 95 Mk. (3-6 Krübe).

Reparaturen an Centrifugen jeden Systems werden ausgeführt.

Fahrräder — Nähmaschinen — Centrifugen

gebe auch auf Teilzahlungen ab.

Fritz Rödler.

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur

Frishaltung aller Nahrungsmittel

Zu Originalpreisen zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Alleinverkauf für Annaburg.

Alle Sämereien

zur Futter- und Gründüngung

in hochfeinsten Qualitäten

empfiehlt

Friedr. Kühne.

Weißer und gelber

.. Schmier-Seife,

in halbfester Form, Marke **Wasser-**

Königin, 1/2 Skilo-Paket 30 Pfg.,

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

